

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser hat aus Anlaß der Annahme des Handelsvertrages mit Rumänien an den Reichskanzler Grafen v. Cavour und an den Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn v. Marescalli, in sehr warmen Worte Begeisterung und gleichzeitig eine Genehmigung über die geistige Verteidigung der Handelsverträge vom Regierungsrattheil ausgesprochen.

\* Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern beginnt am Freitag sein 50-jähriges Jubiläum als General. Am 15. Dezember 1843 empfing er die Generalepauletten, seit sieben Jahren, nach der Übernahme der Regierung und nach Übernahme des Oberbefehls über die bayrische Armee, trug er die Feldmarschallabzeichen. Das Prinzen militärische Laufbahn begann als Hauptmann. Zu seinem 14. Geburtstage verließ ihn sein Vater König Ludwig I. diese Charge, während er den Dienst in der Armee nach erlangter Mündigkeit antrat.

\* Wie verschiedene Blätter berichten, hat der Bundesrat am Donnerstag die vom Reichstag fast einstimmig geforderte Ausdehnung der Eisenbahn-Fahrkarten der Mitglieder des Reichstags abgelehnt. — Dagegen meldet ein anderer Berichterstatter, die Entscheidung sei noch verschoben worden, man sei zu einem klaren "Nein" nicht entschlossen und es mache sich eine Stimmung für Bewilligung der Reichstagsforderung geltend.

\* Die Novelle über die Abzahlungsgeschäfte ist nunmehr im Reichstage wieder eingegangen.

\* In dem nächsten Staatsjahr sollen in Preußen eine Reihe von Staats-Untersuchungen zur Bewertung des Schiffsverkehrs zum Abschluß kommen und somit dem Gewerbeamt übertragen werden. Die Kanalisation der Fulda, durch welche die Wasserstraße von Bremen landaufwärts bis Kassel fortgeführt und in diesem wichtigen Binnenhandelsplatz den ihr bisher fehlenden Endpunktssplatz für den Seeverkehr erhalten soll, sowie die Erweiterung der Kanalisation des Mainz, durch die diese ungemeinlich aufdringliche Verkehrsanlage den Bevölkerungen und den Bedürfnissen der Rheinschifffahrt durchweg angepaßt und so der Zweck, Frankfurt in bezug auf den Schiffsverkehr thäglich den Höhen am oberen Rhein gleichstellen, erreicht wird, sollen beide im nächsten Jahre fertiggestellt werden. Ebenso steht zu hoffen, daß die Herstellung eines namentlich für die Bedürfnisse der mittels Dampfschiffen betriebenen Hochseefischerei berechneten großen Fischereihafens in Geestemünde in der Hauptsache wird durchgeführt werden können.

\* Trox der nicht gerade besonders günstigen Finanzlage plant die sächsische Regierung drei neue Eisenbahnlinien in Südgrenze und zwar nach Teilen, die bisher vom Verkehr noch abgeschnitten waren. Diese Bahnen sollen schmalspurig angelegt werden.

\* Wie wenig begründet die von der französischen Presse mit besonderer Vorliebe verbreitete Behauptung ist, daß Reichstag und Land durch die Einverleibung wirtschaftlich geschädigt worden, ergibt sich aus den nachfolgenden Ziffern über die Entwicklung des Sparklassenwesens. Die Sparlohn-Einlagen betrugen am 31. März 1869 21 023 496 Mt., am gleichen Tage 1893 aber 76 392 457 Mt., was einer Steigerung um nicht weniger als 55 368 960 Mt. oder um 263 Prozent gleichkommt. Während des gleichen Zeitraums stiegen die Sparklassenbücher von 77 367 auf 214 956, oder um 178 Prozent. Im Jahre 1869 fiel auf den Kopf der Bevölkerung ein Sparkapital von 13,16 Mt., am 31. März d. betrug dasselbe dagegen mehr als das Dreifache, nämlich 47,64 Mt.

### Österreich-Ungarn.

\* Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde der Antrag Herold auf Nachgenehmigung des Prager Ausnahmegesetzes mit 185 gegen 73 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Ausschusses, den Ausnahmegesetz zur Kenntnis zu nehmen, mit 185 gegen 73 Stimmen angenommen. Ferner wurde der weitere Antrag

Herold auf sofortige Aufhebung der Suspension der Geschworenengerichte mit 186 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

### Frankreich.

\* Die Minister des Innern und der Justiz haben an die Präfekten und General-Sstaatsanwälte Rundschreiben gerichtet, in denen sie die beiden aufrufen, die Bestimmungen des Preßgesetzes über die Hinterlegung von Pflichtexemplaren sorgsam zu überwachen, die bezüglichen neuen Gesetze zur Anwendung zu bringen und die Polizeikommissare anzuweisen, den Versammlungen beizuwöhnen und über gesetzwidrige Neuerungen ein Protokoll aufzuhalten.

\* Das Dynamitattentat in der Kammer hat auch die Wirkung gehabt, daß die Kammer die sozialistischen Anträge kurz abstießt. So wurde der erste Teil des Antrags Basly (Sozialist) betr. die Untersuchung über den Ausstand in den Departements Nord und Pas-de-Calais mit 101 gegen 131 Stimmen abgelehnt. Der zweite Teil betr. die Unter suchung über die Arbeitsbedingungen in allen Gruben wurde ebenfalls, nachdem ihn die Regierung zurückgewiesen hatte, mit 366 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

\* Wie man in der Kammer erzählt, hat Duval zahlreiche Drohbriefe erhalten, die eine baldige Wiederholung des letzten Dynamitattentats anfündigen.

### England.

\* Der Matalektrieg geht, trotz aller gegenteiligen Mitteilungen immer weiter. Dem neuterischen Büroteam wird über Kavestadt gemeldet, daß eine Abteilung unter Hauptmann Wilson, die von dem Major Forbes vorgeführt war, den Schangan-Fluß überschritten und mit Lobenjula Fußlang genommen hat. Lobenjula versuchte einen Hinterhalt zu legen und die Abteilung wurde gesäßt, sich lärmend zurückzuziehen. In der Zwischenzeit ist der Schangan-Fluß angestiegen und es ist für den Major Forbes schwierig, die Abteilung verstärkt zu lassen. Dennoch hat Lobenjula wieder Überwasser.)

### Italien.

\* Endlich am Freitag ist Grispi's neues Ministerium fertig geworden, indem General Mocenni das Kriegs-, und Sonnino das Finanzministerium übernommen haben. Freitagabend nahm König Humbert dem Ministerium den Eid ab.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

### Balkanstaaten.

\* Die serbische Slupstchina hat beschlossen, sich anlässlich des Ablasses von Dolitsch bis zum 18. Dezember zu verlegen. Die Leiche Dolitsch trifft am 17. d. nachmittags in Belgrad ein.

### Amerika.

\* Das Repräsentantenhaus nahm eine Bill, wonach das (Mormonen) Territorium Utah zum Staate erklärt werden soll, mit einem Zusatz an, daß die Bielmeierei zu verbieten sei.

\* Wie aus Washington berichtet wird, erkennt der dortige Gesandte Brasiliens, Mendonca, die Wichtigkeit des Abfalls des Admirals da Gama von der brasilianischen Regierung an. Er war früher mit Admiral da Gama sehr intim und er gesteht, daß seine Desertion den Rebellen eine Macht und ein Ansehen gibt, das sie früher nie besessen. Obgleich vom selben Range wie de Mello, wurde er doch teils als der populärste und fähigste Offizier in der Marine anerkannt und die ganze Marine wird ihm höchst wahrscheinlich folgen. Er übt einen großen Einfluß auf die meisten Offiziere aus, und die, die ihm nicht aus Respekt folgen, halten es aus Furcht.

\* Zwischen Nicaragua und Honduras (Mittelamerika) drohen neue Feindseligkeiten. Der Präsident von Nicaragua, Zelaya, hat mit seinen inneren Gegnern einen Waffenstillstand vereinbart, und falls gegen Honduras der Krieg

erklärt werden sollte, wird die Armee von Generälen bestellt werden, die aus den drei feindlichen Parteien Nicaraguas gewählt werden sollen. Wie sich nun die Feindseligkeiten gestaltet haben, ist aber nicht zu übersehen, da sowohl im Innern von Nicaragua wie im Innern von Honduras fortwährend blutige Kämpfe stattfinden.

### Deutscher Reichstag.

In der Sitzung vom Donnerstag wurde zunächst die Vorlage betr. Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen von 1870 in dritter Lesung angenommen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung der Handelsverträge mit Spanien und Serbien erklärte Abg. Börlin (nat.-lib.): die Frage, ob die vorliegenden Verträge dem südlichen Weinbau förderlich seien würden. Der heimische Rotweinbau werde sicher zurückgehen, da die Ernte von 1891 und 1892 kaum noch zu verkaufen sei. Wenn er gleichwohl für die betreffende Position stimme, so gehe es, weil der spanische Weinbau weniger von jenen gebräuchten werde. — Staatsminister v. Bölliker bemerkte, daß wir nach den bisherigen Erfahrungen keinen Grund hätten, die Herausgabe des spanischen Weinzolls zu bedenken. — Abg. Dr. v. Manstein hob zur Rechtfertigung seines jüngsten ablehnenden Votums hervor, daß 1892 für die Handelsverträge mit Österreich ein einmal politische Beziehungen und dann die damaligen hohen Getreidepreise hätten bestimmt sein müssen. Die gestrigste Abstimmung würde die agrarische Bewegung neu beleben. — Reichsgraf v. Caprivi: Die agrarische Bewegung an sich billige ich; aber die Agitation des Bundes der Landwirte geht über die Grenzen hinaus, die ihr das Gewinnmobil des Staates stelen sollten. Dieses Überstreiten der Grenzen ist nicht kontraktiv. Ich würde gern mit Konservativen gehen; leisten Sie mir keine Hilfe, nehmen Sie anderswo. Die Währungsfrage scheint die lebte Patrone der Agrarier zu sein. Die Währungsfrage ist eine äußerst schwierige, und die Komplikation der Einführung der Doppelwährung ist mir nicht dargelegt worden. Ich bitte die Herren rechts, in ihren Angriffen gegen mich auch in dieser Frage vorlängig zu sein. — Abg. Schulz v. Lupius (Reichsp.): Wenn ich gegen die Behauptung v. Mansteins, daß dieser 99 Prozent der deutschen Landwirte hinter sich habe, und gegen die Agitation des Bundes der Landwirte. — Abg. Dr. v. Hartmann zu Herrn bei (nat.-lib.): Auch die Nationalliberalen treten für die Interessen der Landwirtschaft ein. Dies hindert uns aber nicht, für den Vertrag mit Spanien zu stimmen, welcher von der deutschen Industrie mit Freuden begrüßt wird. — Abg. Dr. v. Siemers (Reichsp.): In bezug auf Spanien kann ich Herrn v. Manstein nicht recht geben. Die Landwirtschaft wird durch den Vertrag nicht geschädigt. Auch unter Stromboli, Feramosca und Irde sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

\* Bezüglich der Unruhen in Süditalien wird gemeldet: Die Kriegsschiffe "Stromboli", "Feramosca" und "Irde" sind in Palermo eingetroffen. In Giardino, wo die gerüstliche Unter suchung begonnen hat, ist die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Kartago fehlt die Ruhe zurück; die Erhebung der Bergungssteuer ist daselbst wieder aufgenommen worden.

zum 31. Dezember 1903) nur bis zum 31. Dezember 1894 erstreckt. Als erster Redner erhielt Abg. Graf v. Bismarck-Schönhausen das Wort. Derselbe betonte besonders, daß die Besorgung vor einer Durchbrechung unseres zollpolitischen Ausbaus von 1879/80 zu der schweren Opposition gegen die vorliegenden Verträge nötige; bei den Schäden, den die Landwirtschaft durch die Handelsverträge erleidet, kommt es auf die einzelnen Gewerbes weniger, als auf die Entwertung des Grund und Bodens und den Verlust des Nationalvermögens. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sei nach allgemeinem Urteil sehr schlecht; und es sei doch sehr die Frage, ob sie ohne die Handelsverträge von 1892 nicht wenigstens ebenso gut wäre, als heute. Redner legt seine Bedenken gegen die lange Dauer der Verträge dar und empfiehlt den Antrag des Grafen Raniz-Podangen, dieselben nur bis zum 31. Dezember 1894, also auf ein Jahr zu bewilligen. Wenn heute ein Appell an die Wähler erfolgte, würden noch mehr Agrarier gewählt werden, als jetzt im Reichstage sitzen. Das Ansehen des Deutschen Reichs durch Ablehnung eines Handelsvertrages mit Rumänien leiden könnte, sei nicht zu übergehen. — Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Marescalli, will auf die Einheitlichkeit einer Auflösung nicht eingehen, da er überzeugt ist, daß derselbe die drei Verträge auch heute entnehmen werde: womit er allerdings den Ansehen des Reichs am besten diene. Ein Einbruch in das Zollsystem von 1879/80 liege den verhinderten Regierungen vollständig fern. Die Beratung nur auf ein Jahr abzuschieben, wäre ein absonderliches Verlangen; wäre doch gerade die Stabilität der Artikeln der Verträge überhaupt. — Abg. Dr. Bismarck-Schönhausen seine Monarchie begehrte, daß gegen die Verträge geltend zu machen seien. — Abg. Graf Raniz-Podangen (kont.) ging im Verlaufe seiner gegen die Verträge gerichteten Ausführungen besonders auf seinen Antrag ein, die Verträge nur auf ein Jahr abzuschieben und zwar, so daß dieselben noch Ablauf des Jahres stillstehen und fortgesetzt werden, wenn keine rechtzeitige Abänderung erfolgt ist. — Abg. v. Kardort (kont.) trat besonders der Erklärung des Reichslandes entgegen, daß der Reichstag im allgemeinen in den handelspolitischen Dingen nicht souverän seien, daß Redner bestreit, ferner, daß er den Bismarckismus demagogisch verwerfe. Die agrarische Agitation sei wesentlich hervorgerufen durch die Reden, welche der Herr Reichskanzler hier im Reichstage gehalten. — Abg. Schipper (kont.) erklärte sich gegen den Antrag des Abg. Grafen Raniz, sowie gegen den zweiten Teil der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution betr. die Erlangung einer für die Kulturstaat gemeinhinigen Regelung des Währungssystems. — Nachdem Abg. Graf zu Cunz und Knipphausen seine Abstimmung gegen den rumänischen Handelsvertrag motiviert, ging Abg. Reichsgraf (frz. B.) in eine Polemik gegen den Grafen Bismarck, kritiserte die Stellung der konservativen Partei zu den Handelsverträgen und rief dazu auf, den Worten: Wir müssen und zusammenhängen zu einer großen Ordnungsparade und Handelsvereinbarungen zur Annahme verhelfen. — Abg. Klotz (frz.) erklärte sich gegen den Vertrag mit Rumänien, weil er die Landwirtschaft schädigte.

Darauf wird die Diskussion geschlossen. Speziell folgen persönliche Bemerkungen. — Es folgt der spanischen Vertrag findet nicht statt. — Der spanische Vertrag wird in seinen einzelnen Artikeln und im ganzen angenommen. — Der Antrag Graf Raniz wird abgelehnt, worauf derselbe den anderen anderen Verträgen gleichlautenden Antrag zurückzieht. — Darauf wird der rumänischen Vertrag angenommen, ebenso der serbische. — Die Beratung der Resolution wird von der Tagesordnung abgezogen. — Darauf verzögert sich das Haus. — Räthsel-Sitzung Dienstag, den 9. Januar 1894.

### Von Nah und Fern.

**Geschenk des Kaisers.** Der Kaiser hat dem Grenzländer Streitkabinett in Edming aus seiner Schatulle ein Goldengelbchen von 250 Pf. dafür bewilligt, das er f. J. bei der öffentlichen Revision der englischen Poststrecke "Inset" den ersten Verdacht gegen die französischen Spione erhob und zur schlesischen Ergreifung derselben zugewiesen hat.

In Schneidemühl untersuchte am Mittwoch der Brunnenschmied Beyer den französischen Sandhügel und fand, wie das Schneidemühl Tafel mitteilte, daß der Sandhügel bis 1% Meter über Straßenhöhe voll Wasser stand. Das ausfließende Wasser floss neben dem Hügel in den ausgetrockneten Böden, von dem das Straßenpflaster und Mauerwerk entfernt ist, und bewirkt das Höhernsteigen des Grundwassers. Durch

eine — ihre jungen Helden auf beiden Armen aus der Schule getragen hätte.

Als sie ihm den Staub, und zwar recht sättig, abslopfte, ihn dabei festhielt, ob seine Gliedmaßen in gewöhnlicher Ordnung, fiel ihr aufschauender Blick auf Meinhardi Söhne und Comp., welche, ein vierjähriges, kleines Mädchen an der Hand, Zeuge des Duells gewesen. Meinhardi Söhne und Comp. war für Frau Dr. Berger eine — die wohlgelehrte Firma bestand nämlich nur aus einem Hause — hochwichtige Persönlichkeit. Nicht nur, weil er ihr Hauswirt war, also schon an und für sich eine achtunggebietende Erscheinung, er war auch ihres Heinrich Vornamens. Und gerade er mußte den Unglücksjungen in so wenig vorteilhafter Situation erblicken. Entsetzt! Erstickung, Entziehung jeglicher Teilnahme, schreckliche Folgen für Heinrichs Leben, Beobachtung, Schande, das alles führte einen wahren Hexenreigen im Hirn der armen Frau auf, und erschreckt sah sie zusammen, als drohendes Lachen an ihr Ohr schlug. Wer lacht da? Wer konnte lachen, jetzt lachen, wo ihres einzigen Kindes Geschick den ersten unheilvollen Stoß auf abschüssiger Bahn erhielt? Sie erhob vorwurfsvoll den Blick. Da stand Meinhardi Söhne und Comp. und hielt die Seiten vor Lachen, dazwischen kaum verständlich rüttend:

„Heinz, Heinz, so war's recht! Wie Ziehen aus dem Bisch! Nicht lang gefaßt, den Hund geworfen, basta! Gib mir ein Patschändchen, Ann; 's ist ein famoser Kerl, der Heinz!“

Das kleine, weißgekleidete Mädchen hielt gespannt seine winzigen Fingerchen hin, dann that

es noch ein übriges, es reckte sich auf den Rücken und reichte dem Verlobten das rote Mündchen zum Kuss. Aber vergebens, der liebste Blub' war aufsont. Heinz sah die kleine verächtlich von der Seite an und sagte unverhohlen: „Ach was, Mädchen läßt ich nicht!“

Der Buchhalter lachte, daß ihm die Thränen in die Augen traten.

„Famöser Bengel! Haben Sie gehört, Frau Doktor, sieht keine Mädchen! „Na, werden nach zehn Jahren oder so herum wieder mal auftreten.“ Was meinen Sie, ob er da noch so antwortet?

Er wandte sich zum Gehen. „Na, Gott befohlen, Frau Doktor! Wenn lassen Sie sich endlich mal bei meiner Frau sehen? Kommen Sie bald und bringen Sie den kleinen Weiberfeind da mit.“

Er war schon ein paar Schritte gegangen, als er sich noch einmal umdrehte. „Wirklich ein famöser Bengel, Frau Doktor! Den können Sie mir mal ins Geschäft geben!“

Wunderbar waltet das Datum. Lange Jahre läßt es vergehen, ohne am Gleichen zu rütteln; wie Berlin zu einer Schau fügt es einen Tag zum andern, da plötzlich kommt ein Tag, eine Stunde, in der die Ereignisse sich drängen, sich überstürzen, gleich den fünfzig zurückgehaltenen Blut, die machtvoll ihren Damm zerbricht.

Diese eben geschilderte Vormitt